

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

5.2.1794 (Nr. 16)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 5. Februar 1794

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Babilchem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch • Deutsches Reich.

Beschluß des in No. 15. abgebrochnen Artikels
Regensburg, vom 29 Januar.

„Se. Römisch • Kaiserliche Majestät lassen also an die allgemeine Reichs • Versammlung folgende Gegenstände gelangen: daß alle Ordnungen und Satzungen ohne Handhabung vergeblich seien; daß des Kaisers Majestät durch die beschworne Wahlkapitulation verpflichtet sind, auf des Reichs Schlüsse, stets, fest und unverbrüchlich zu halten und unter keinerlei Vorwand daraus schreiten zu lassen. Allerhöchstdieselbe suchten bisher unermüdet dieser Pflicht nachzukommen und der Reichsentschlüsse Ansehen zu behaupten. Da Seine Kaiserliche Majestät aber nur durch die Gesetze regieren, so legen Allerhöchstdieselben das offene Geständniß ab, die Einwirkung der Thron anvertrauten gesetzlichen Gewalt, Ihrer Einsicht nach, erschöpft zu haben: daß aber dieser auffallende Zustand nicht fortwähren könne, wofern nicht selbst Kurfürsten, Fürsten und Stände beim Fall des größten Interesse eine angemessene Willkühr und Gesellichkeit begünstigen wollen. Das allgemeine Aufgebot in Frankreich, hat des Feinds Armeen so verstärkt, daß es seiner Uebermacht gelungen ist, sich eines Theils der deutschen Eroberungen wieder zu bemächtigen. Des Feinds Ueberlegenheit vermehrt die Gefahr und macht die Nachahmung des in den Niederlanden und im Breisgau gegebenen Beispiels einer allgemeinen Bewaffnung der Gränzbewohner in mehreren Gegenden Deutschlands nothwendig und rathsam. Demnach gewärtigen Se. Römisch • Kaiserl. Majestät über folgende Punkte ein erschöpfendes Reichsgutachten. 1) Durch welche wirksame Mittel der Gesetze gesunkenes Ansehen und der darauf sich gründenden Kaiserlichen Auctorität gegen die in Stellung des reichsentschlüssigen Triplums säumigen oder ungehorsamen Stände am sichersten; und 2) ob nicht bei der veränderten feindlichen Kriegsgart eine allge-

meine Bewaffnung sämtlicher deutscher Gränzbewohner zu des Reichs und dessen getreuer Unterthanen Sicherheit als nöthig anzusehen und wie diese Vertheidigungsanstalt am zweckmäßigsten einzurichten, auch etwa von Seiten des Reichs durch besondere an Handen zu gebende Mittel mit Nachdruck zu unterstützen sei? Wobei zugleich 3) Seine Kaiserliche Majestät noch einem andern auf des Reichs gegenwärtige gefährliche Lage gerichteten patriotischen Beirath mit reichsvoäterlichem Wohlgefallen entgegen sehen; ja hierzu Kurfürsten, Fürsten und Stände, Kraft Allerhöchst • Ihrer reichsoberhauptlichen Fürsorge, aufs dringendste auffordern. Möglich wär es, daß der leidige Zeitpunkt eintrete, wo die in den bisherigen Reichskriegen bestimmte Hilfeleistung nicht hinlänglich scheine. Das andre Kaiserl. Commissionsdecret vom 23. und dictirt den 27ten legt das Allerhöchste Reichsoberhauptliche Wohlgefallen Sr. Römisch • Kaiserl. Majestät über die in dem Herzogthum Württemberg bereits getroffenen und fortzusetzenden Defensionsanstalten gegen die Franzosen an Tag

Ober • Rhein, vom 29 Jan.

Der Helvetischen Eidgenossenschaft Antwort auf die von Großbritannien's Botschafter unter dem 30. Nov. vorigen Jahrs derselben überreichte Note.

Eure Wohlgebohrn betiebrten, unter dem 30 Nov. vorigen Jahrs, einige wichtige Bemerkungen über unsers Freistaats gegenwärtige Lage, in Beziehung auf die hohe kriegsführende Mächte, uns zu Gemüth zu führen und zur aufmerksamen Beberzigung zu übergeben. Wir haben diese Prüfung, mit der unserm Vaterland schuldigen Fürsorge, bedächtlich vorgenommen und schmeicheln uns, durch getreue und offne Darstellung unsrer Lage und Grundfäken, Eurer Wohlgebohrnen, einen dem bekleideten Charakter und den persönlichen Eigenschaften gewidmeten Beweis von Achtung zu geben. So schmerzhast die von Euer Wohlgebohrnen aufgeworf-

Erinnerung an die schreckliche Austritte in Frankreich und das traurige Schicksal vieler unsrer Brüder für uns ist, so muß solche dennoch den Grundsätzen unsrer Verfassung weichen; seit Jahrhunderten beruhen dieselbe auf friedlichem, freundschaftlichem und nachbarlichem Verkehr mit allen uns umgebenden Mächten. Keine Theilnahme an auswärtigen Kriegen hat solche jemals unterbrochen, sondern eine genaue Neutralität war schon unsrer Vorfahren unveränderliche Regel; von ihnen ist solche auf uns hergebracht, bei dem Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs aufs neue angewandt und ihr heilsamer Einfluß auf unsre äußere Sicherheit und Verfassung unzweideutig erprobt worden. Gewohnt, eingegangne Verpflichtungen unverbrüchlich zu beobachten, werden wir, unter keinem Vorwand, von der erklärten Neutralität abweichen und keiner Zumuthung Gehör geben, welche gerechte Beschwerden begründen könnte. Im Genuß der gegenwärtigen friedlichen Lage zu bleiben, ist unsrer eifriges Bestreben. Unsre Kräfte werden sich vereinigen, um jeden Versuch unsers Friedens- und Ruhestand zu stören, oder durch anarchische Grundsätze zu untergraben, abzuwenden. Auf diesen Zweck allein, zielt unsre Vorsorge durch Bewahrung der Grenzen, unvorzusehenden Anstößen vorzubeugen, oder solche in ihrer Entstehung, durch nachbarliche, vom lokalen unzertrennlichen Correspondenz, zu beseitigen. Wir ersuchen Euer Wohlgeb. Ihro Königl. Großbritannische Majestät von diesen unwandelbaren Gesinnungen zu überzeugen und stellen zu Allerhöchstdieser selben Gewogenheit das Vertrauen, daß, gleichwie Allerhöchstdieser selben, nach Dero erlauchten Vorfahren Beispiel, Sich für die Erhaltung und Independenz der helvetischen Eidgenossenschaft jederzeit zu verwenden geruht haben, Se. Königl. Maj. auch in Zukunft an unserm Frieden und Ruhestand geneigt freundschaftlichen Antheil nehmen werden. Euer Wohlgeb. versichern wir unsrer ausgezeichneten Hochachtung etc.

Simmern, vom 31 Jan. Auf dem Hundsrücken ist es dermalen ziemlich ruhig. Zu Birkenfeld stehen einige hundert Mann Kaiserliche und an der Nahe vor Rinn über Sobornheim bis Kreuznach hin, Königl. Preussische Truppen. Von Trier her ist es ebenfalls ganz still und die Franzosen scheinen in diesen Gegenden selbst zu wünschen, in ihren Kantonnirungen gegen Saarlouis hin, nicht gestört zu werden.

Schreiben aus Frankfurt, vom 31 Januar. Herr General-Feldmarschall Graf von Wöllendorf reisten heute Morgen nach Mainz ab; diesen Nachmittag trafen der Königl. Preussische Geheime Staats- und Kriegsminister, wie auch General-Lieutenant der Kavallerie, Herr Graf von Schulenburg dazier ein.

Mannheim, vom 2 Febr. Der Auftrag des Officiers, welchen die Franzosen, am verflohenen Donnerstags, in Begleitung eines Trompeters, hieher geschickt haben, besund in nichts geringerem, als in einer Aufforderung an die Stadt, sich zu ergeben, folgenden Inhalts: »Hauptquartier der Mosel-Armee zu Eggenstein den 11. Pluviose im zweiten Jahr der französischen ein und untheilbaren Republik. Der Bürger P. Hoche, Kommandant der Mosel-Armee. Im Namen der französischen Republik. Ich fodre den Kommandanten, den Magistrat und das Volk der Stadt Mannheim auf, binnen einer Stunde den Platz zu übergeben und zu diesem Ende der Armee, welche ich kommandire, die Thore zu öffnen. Die Sache der Menschheit triumphirt endlich; der Republik Armeen sind auf allen Seiten siegreich; wehe dem, der noch daran zweifelt. Um dem Volk von Mannheim die Schmerzen einer blutigen Belagerung zu ersparen, laß ich diese Aufforderung an dasselbe ergehen; so bald die anderaumt Frist verstrichen ist, hat es nichts mehr zu erwarten, als die Wirkung der gerechten Rache eines großmüthigen Volks, das aber seinen grausamen Feinden nicht eher mehr verzeiht, als bis es sie gänzlich zu Boden geworfen hat.«

Die Bestürzung, welche sich in der ganzen Stadt auf diesen furchtbaren Fehde-Brief verbreitete, war so groß, daß man noch den nemlichen Abend das Schauspiel, Otto Prinz von Hessen, zum Besten der gestürzten dürftigen Landleute, bei vollem Haufe auführte. Und in der That hatte man auch um so mehr Ursache, des siegreichen, großmüthigen, seine Feinde aber nicht mehr schonenden französischen Volks Rache zu fürchten, als die seinem Abgesandten ertheilte Antwort eben nicht so lautete oder beschaffen war, dessen gerechten Zorn zu besänftigen. Sie lautete folgender Gestalt: »Festung Mannheim, den 30ten Jan. 1794. Mein Herr! Ihr heutiges Schreiben ist uns zugesellt worden und wir glauben ganz und gar nichts auf dergleichen Anträge zu antworten zu haben. Baron von Belderbusch, Gouverneur von Mannheim.«

Das Auffallende und Lächerliche, dieser in ihrer Art einzigen Aufforderung, wird übrigens noch sehr durch den Umstand erhöht, daß die Franzosen, in dem nemlichen Augenblicke, sich schon um eine gute Strecke zurückgezogen hatten und kurz darauf auch unsre Nachbarschaft völlig verließen. Schon vorgestern sah man keine Spur mehr von ihnen, weder zu Mundenheim, noch zu Friesenheim. Frankenthal, Oggersheim und alles was in der nemlichen Linie liegt, bis an das Gebirg hin, war gleichfalls schon von ihnen geräumt und die Kommunikation zwischen hiesiger Stadt und dem Königl. Preussischen Truppen wieder völlig offen,

so daß wir auch noch Nachmittags eine starke Patrouille von Wolfreath Husaren vor der Rheinschanze eintreffen sahen. Mundenheim und Friesenheim sind jetzt von Kaiserl. Truppen stark besetzt. Ihre Vorposten reichen bis gegen Neuhof, wo gestern die Franzosen noch einen Posten hatten und stark gesänfelt wurde. Während sie sich zurückzogen, wurden sie auf verschiedenen Seiten von den Kaiserlichen Husaren verfolgt, die denn manchen derselben tödteten, verwundeten oder gefangen nahmen und ihnen sonst auch noch manchen Abbruch thaten. Mehrere von den Gefangenen, von denen einige sehr übel zugerichtet waren, wurden hier eingebracht. Unter denselben befand sich auch ein stark verwundeter französischer Kommissair, den Oberleutnant Eszékal, von Erz-Herzog Leopold Husaren, mit 20 Mann seiner Eskadron, einem feindlichen Detaschement von 30 Chasseurs hinter Mutterstadt abgejagt. Viele von jenen sich zu uns herüber geflüchteten Rhein-Bewohnern, kehren jetzt wieder nach Haus zurück, wo sie aber größtentheils alles wüst und leer antreffen. Es läßt sich in der That kaum ein kläglicherer Anblick denken, als den, welchen in diesem Augenblick die meisten jenseits Rheins gelegenen Ortschaften gewähren. Niedergeristene, oder in ihrem Innern ganz ruinierte Häuser, ausgeplünderte und auf die schändlichste Art entheiligte Kirchen, Menschen von allen Ständen in Elend und Armut, durch Kummer, Schrecken und Mißhandlungen entseelt, sind die Gegenstände, auf die man beinahe bei jedem Schritt stößt. Die Dörfer Mundenheim und Friesenheim, nebst der Stadt Oggersheim haben besonders viel gelitten. Dasige Kurfürstliche Schloß und die schöne Kapelle sind völlig verwüstet. Alle Gattungen des niedrigsten und böshaftesten Muthwillens wurden darin ausgeübt; nichts ist darinnen mehr rein. Die Fürstl. Leinwingerischen Schloßer zu Heidesheim und Dürkheim traf noch ein härteres Schicksal, beide wurden vor einigen Tagen gänzlich eingeäschert.

Oesterreichs Niederlande.

Xpern, vom 21 Jan. Gestern Morgen um 8 Uhr, setzten sich die Franzosen 4500 Mann stark vor Woperingen, um dieses Städtchen, wo etwa 200 Mann auf Vorposten standen, anzugreifen. Die Vorposten wichen Anfangs der Uebermacht; der Feind benutzte dieses, nahm also gleich Getraide, Fourage und was ihm in die Hände fiel, weg. Gegen 600 bewaffnete Freiwillige schlossen sich an diese Truppen bald an. Die Sturmloske lärmt und aus den benachbarten Ortschaften strömte gleich noch eine Verstärkung von 2000 Freiwilligen auf Woperingen zu. Das Gefecht ward jetzt von beiden Seiten lebhaft und dauerte bis 3 Uhr nach Mittag, wo der Feind unsern drasen

Flamändern das Schlachtfeld zu überlassen sich gezwungen sah. 250 Wagen, welche derselbe zur Fortschaffung des Raubs brauchen wollte, dienten ihm jetzt dazu, seine Verwundeten wegzubringen. Auf seinem Rückzug stellte derselbe noch eine Windmühle und etliche 12 Bauernhäuser in Brand. Wie man heut vernimmt, hat der Feind alle Werkleute von jeder Art aufgeboden, um längs der Oesterreichischen Gränze auf 2 und 3 Stunden alle Gebäude niederzureißen und alles das zu verbrennen, was nicht wegzuschleppen ist. Vermuthlich bewegt unster Landleute tapfere Widerstand ihn zu dieser Rache; man wird aber den Zersthörern begegnen. Man versichert, in Kyffel erwarte man 30 000 Mann aus der Bende, wo die Königs-Freunde nun ganz vertilgt seyn sollen zurück. Vom 23ten. Das Ausreißen unter den Franzosen, nimmt immer mehr zu. Seit dem Vorfalle am 20sten, sind ihrer wenigstens 1200 sowohl Soldaten als Bauern zu uns übergegangen.

Brüssel, vom 27. Jan. Seit dem letzten Austritt zu Woperingen, stellen Flanderns tapfere Einwohner ihrerseits Streifereien auf feindlichem Boden an, um die ihnen von den Feinden, bei ihren häufigen Einfällen auf unser Gebiet, entwendeten Habseligkeiten wieder an sich zu bringen. Um die Landleute, welche zur Vertheidigung ihres eignen Heerds die Waffen ergriffen haben, noch stärker anzuweisen, werden vom Kriegsrath goldne oder silberne Medaillen unter diejenigen vertheilt werden, die sich am meisten durch ihre Unererschrockenheit hervorgethan haben. Uebrigens herrscht an unsern Grenzen, von Luxemburg bis an das Meer, außer den östern und sehr lebhaften Vorpostengefechten, eine vollkommene Ruhe. Nach einem Brief aus Manies vom 11. Jan. wächst die Armee der Königsfreunde, unter dem General Charette an dem linken Ufer der Loire, beträchtlich an.

Frankreich.

Paris, vom 24 Jan. Ein Schreiben aus Nizza vom 11ten Nivose (31ten Dec. vorigen Jahrs) meldet, daß daselbst 22 mit jeder Art Mundvorrath besetzte genauesische Schiffe, unter Bedeckung von 2 Fregatten, samt einer spanischen Beute eingelaufen. Auch sollten an gesagtem Tag 12 Bataillons von der Toulouner Armee daselbst ankommen. Vielleicht nehmen unsere Truppen den Durchzug durchs Genuesische Gebiet. In diesem Fall könnten wir ungehindert in des Königs von Sardinien Gebiet einfallen. Briefe aus Brest vom 20. Nivose (9ten Jan. dieses Jahrs) enthalten: Nie noch sei mit solcher Thätigkeit auf dasigen Zimmerhöfen gearbeitet worden, als jetzt. Die Volksvertreter feuern die Werkleute durch ihre Gegenwart an und besuchen unsere Flotte sehr fleißig, jeder brenne für Eifer, mit dem Feind baldigst anbinden zu

können. Aus Toulon (Port de la Montagne, oder Bergshaven) wird unterm 21sten Nivose (10. Jan. dieses Jahres) berichtet, man habe Tags vorher 12 feindliche, vermuthlich von Gibraltar gekommene Frachtschiffe bemerkt: Sie hatten ungefähr 3000 Mann am Bord, welche den Belagerten zur Hilfe kommen sollten, aber zu spät kamen. Zum Unglück wurden diese Frachtschiffe von den täglich auf der Höhe von Cap Cepe stationirten feindlichen Fregatten benachrichtigt, sonst wären sie mit Mann und Maus in unsre Hände gerathen. Man erwartet deren noch mehrere.

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 24 Dec. Russlands Kaiserin ist endlich entschlossen, künftiges Frühjahr der verbundnen Mächte Unternehmungen gegen Frankreich, auf thätigste zu unterstützen und zu gleicher Zeit auf dem schwarzen Meer eine furchtbare Flotte, der Pforte etwanigen feindlichen Absichten, entgegen zu setzen. Der Vice-Admiral Palowischekin und der Geschwader-Chef Fitt, mit den nöthigen Officieren und mehreren tausend Matrosen, haben bereits Befehl, sich zu Land nach Archangel zu begeben, um das aus 6 Linien-Schiffen, 4 Fregatten und mehreren kleinen Fahrzeugen bestehende Geschwader in Russischen Häven zu besetzen und damit, nach ihrer Bestimmung, thätig zu wirken. Zur nemlichen Zeit sollen 15 Kriegsschiffe, nach dem Haven von Kronstadt segeln.

Vermischte Nachrichten.

Mit Vergnügen haben wir, da deutscher Patriotismus auch uns belebt, aus einem uns gewordenen Exemplar, der von uns zuerst als Original gedruckten Schrift: *Ernste Winke an die Deutschen, zur Vertheidigung der Rhein-Ufer*, wahrgenommen, daß dieselbe, auf Oesterreichs Vorderer Reichs-Lande, vielleicht auf Befehl, mit einigen Abänderungen mehr angewandt, gedruckt und in diesen Landen mehr ausbreitet worden. Möchten doch Alle, unsers so ehrwürdigen Altvaters, des Rhein-Stroms, nahe gelegne und im Nothfall auch entferntere biedere Deutsche, diese Winke ganz beherzigen; diese Stroms uns mit schützende, und also heilige Ufer, gegen alle feindliche Angriffe zu sichern; dieselbe sich wirklichen Aufruf sein lassen; alle Deutsche brave Menschen-Freunde, sie lesen.

Aus einem französischen Pariser Tags-Blatt, der Monitor betitelt: No. 129.

Ehrmann, der französischen Nation Stellvertreter bei den Rhein- und Mosel-Armeen, an die National-Convention. Saarbrücken den 25 Nivose (14. Jan. 1794. unsrer Zeitrechnung) in der Re-

publik zweitem Jahr. *Sechs Jahre liebt ich eine junge Republikanerin. Talente überhaupt, vorzüglich Verstand und Reiz, gewährten mir unter den Sterblichen hierdurch ein höchst glückliches Loos. Ein glücklicherer als ich, beraubte mich aber desselben. Unstre Liebe wurde also nur auf Bruder- und Schwester-Liebe beschränkt. Ein von mir erhaltenes Portrait befiel sie; allein seines Gefühl erlaubte derselben nicht, eine Uhr mit einer Kette zu behalten. Diese ist denn wieder in meinen Händen und mit ihrer Chiffre bezeichnet, denn jede Minute wird den Mann und Bürger an seines Glücks Zeitpunkt erinnern. Meine goldne Kette die ich Frankreichs Republik zum Heiraths-Geschenk, als der beständigsten und getreuesten Liebhaberin, welche unter der Sonne zu finden, an.*

Unterschieden Ehrmann in dem Augenblick meiner Abreise nach Straßburg.

Nach Schrift: Ich glaube in Paris noch einige Leichname (wir können oder mögen es nicht anders übersetzen) geprägtes Gold, zu besitzen. Sollt ich sie wiederfinden, so werd ich sie dem National-Schmelzregel übergeben. — In der National-Convention wurde nachher bekannt gemacht: diese goldne Leichname seien eingegeben worden und deren Werth sei 10 Louisdor. Man beschloß von Ehrmanns Anerbieten ehrenvolle Meldung.

Anmerkung: Ehrmann war in Straßburg vorher der Rechtsgelehrtheit außerordentlicher Lehrer.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Auf hiesig Hofräthlicher Regierung Befehl, ist ein von Herrn Hofrath und Stadtphysikus Doktor Schweilhardts verfaßter Aufsatz: *Allgemeine Verhaltungs-Regeln zum diätetischen und allgemein medicinischen Verhalten bei den jetzt herrschenden Krankheiten*; als ein Extrablatt zum allgemeinen Intelligenz- oder Wochenblatt für sämtlich Hochfürstlich Badische Lande, gedruckt und damit ausgetheilt worden. Um jedoch auch jenen Personen, welche diese Blätter nicht halten oder lesen, sie mittheilen zu können, hat Maklors Hofbuchdruckerei in Carlsruhe davon mehrere drucken lassen und bietet sie, das Stück zu 2 fr. hiermit an.

Lahr im Breisgau den 3ten Januar 1794. Ich mache hiemit bekannt, daß die Handlung unter der Unterschrift von Willich und Klose mit dem 20ten Jannar dieses Jahrs bloß unter dem Namen von Siegmund Friedrich Klose fortgeführt wird.

Siegmund Friedrich Klose,